

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 18 (1940)
Heft: 12

Artikel: Verwechslungsmöglichkeiten und deren Verhütung [Fortsetzung]
Autor: Kern, Hs.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwechslungsmöglichkeiten und deren Verhütung.

Von Hs. Kern, Thalwil.

(7. Fortsetzung.)

Boletus viscidus Fr., dieser schleimig-glänzende Lärchenröhrling hat in der Jugendform einen Schleier, am Hutrand als Reste zurückbleibend und am Stiel einen weisslichen Ring bildend. Der blasse Hut mit seiner feuchten, abziehbaren Huthaut und die erst helleren, später graueren Röhren lassen den Pilz unschwer erkennen. Man beachte, wie die herablaufenden Röhren gegen den Ring hin in ein zartes Adernetz übergehen. Ältere Exemplare sind stets durchwässert, sehr weich und stark schleimig. Man halte den ebenfalls schmierigen und an den Röhrenmündungen Grauen Birkenröhrling von *viscidus* auseinander. Fehlen des Ringes, der schlankere, schwarzschuppige Stiel sowie das Vorkommen unter Birke mögen genügend wegleitend sein. Mi₂. 269, Habersaat, Tafel 26.

Ebenfalls schmierig und beringt sind der Butterröhrling, *Boletus luteus*, L. und der Goldröhrling, *Boletus elegans* Fr. = *flavus*, *Withering*. Die dunklen Formen des Butterpilzes lassen sich leicht unterscheiden vom Goldröhrling. Sie haben braunen, schleimig-glänzenden Hut, weissen, filzig-häutigen Schleier und violett-schwärzlichen Ring. Gelbe Formen dagegen kommen *elegans* sehr nahe. Da achte man beim Butterröhrling auf den schwärzlichen Ring und den faserigen, geflammten Hut. Der Goldröhrling kommt meist unter Lärchen vor, was beim Genannten nicht der Fall ist. Mi₁ 85, ₁ 84, ₃ 271, Ha. 25.

Boletus granulatus L., der Körnchenröhrling oder Schmerling, wird oft als Goldröhrling angesehen. Er ist aber im Hut weniger lebhaft gelb, entbehrt des Ringes und besitzt an der gelbweissen Stielspitze punktförmige Wärzchen. Ha., Taf. 26.

Boletus bovinus, L., der Kuhröhrling, hat elastischen, biegsamen Hut. Die zusammengesetzten Röhren laufen am Stiel herab. Er kann, besonders im ausgewachsenen Zustand,

mit dem Erlengrübling verwechselt werden. Wer Tafel 39 in Kallenbach mit Tafel 28 vergleicht, kann bei gewissen Stadien grosse Ähnlichkeit feststellen. Das Rotbraun des Hutes, der dünne, verbogene, im Alter flattrig-wellige Rand und die ebenfalls zusammengesetzten Röhren verleiten gern zu einer Fehlbestimmung. Man beachte aber, dass beim Erlengrübling, *Gyrodon lividus* Sacc. ex. Bull. = *rubescens*, Quél., die Röhren sehr kurz sind und weit am Stiel herablaufen. Die Standorte sind zudem sehr verschieden. Der Kuhpilz liebt sandige Tannenwälder, Kiefernwälder; der Erlengrübling ist unter Erlen zu finden.

Der Rotfussröhrling, *Boletus chrysenteron*, Bull., und Ziegenlippe, *Boletus subtomentosus* L., werden selten richtig auseinandergehalten. Meist ist das, was man für die seltener vorkommende Ziegenlippe hält, eben doch der Rotfuss. Es darf aber wohl zwischen beiden unterschieden werden, entgegen der Ansicht gewisser Autoren, die im einen bloss Varietät des andern sehen. Ha., Taf. 25.

Der Rotfuss ist vergänglicher, wenig dauerhafter als die Ziegenlippe. Er ist weniger derb, im Alter sogar wie der Kuhröhrling elastisch, biegsam im Hut. Dieser ist braungrau, später oliv-schmutzigoliv. Die Huthaut hat vergänglichen Filz und reisst felderig. Risse und Frassstellen sind rot und nicht blass oder braun wie bei der Ziegenlippe. Die Röhren sind nicht so schön gelb, werden grünlich und blauen bei Berührung. Sie sind aber bei beiden eckig, ziemlich weit und am Stiel angewachsen. Der Stiel ist nie rein gelb, aber auf gelbem Grund rot gefärbt und faserig gestreift. Das Fleisch ist ausgesprochen gelb, es läuft blau an. Alt, wird der Pilz von einem Schimmel befallen, *Hypomyces chrysospermus*, der schnelle Zersetzung verursacht. Hypo = unter, mykos = Pilz (Untergattung), chryso = Gold, spermos = Sporen, daher: Goldschimmel.

Wer eine einwandfreie Ziegenlippe hat, wird folgende Merkmale feststellen: Sie ist fester, im Ganzen etwas derber. Der hellere, olivbraune Hut trägt bleibend sammetfilzige Oberhaut. Sie färbt sich bei Regenwetter braunrot. Frassstellen und die hier seltenen Risse sind nicht rot, sondern erst blassgelb, später bräunlich. Röhren sind lange sattgelb, werden gelbbraun und färben sich bei Berührung braun. Der derbe, gelbbrot bis bräunliche Stiel ist nie ganz rot wie bei chrysodon, aber filzig-flockig, mitunter sogar netzig. Das Fleisch ist blasser, läuft wenig an, trocken gar nicht. Beide Pilze sind essbar, die Ziegenlippe wertvoller. Mi. ₁₈₈, ₁₈₉, ₃275.

Wer Interesse hat und über genügend Literatur verfügt, möge auf einen weitem Vertreter dieser Rotfussröhrlinge hingewiesen werden, den Blutroten Röhrling, *Boletus sanguineus* Withering. Er ist in den letzten Jahren mehrmals gefunden worden. Er findet sich in Konrad V., Taf. 410, als *Boletus versicolor*, Rostkovius, und in Kallenbach, Taf. 41. Hier werden *sanguineus*, *With.*, und *versicolor*, *Rost.*, als Synonyme angesehen. Konrad sieht in *versicolor* eine Variation von *chrysenteron*. *Boletus sanguineus* ist leuchtend rot, hat samtig-filzigen Hut, der ausbleicht und blassgelb wird. Die Poren sind gelb, später grünlich und blauen schwach. Der Stengel, an Spitze und Basis gelb, ist dazwischen auf gelbem Grunde fein rot punktiert. Dieser Röhrling ist selten, er wird auch unter *Boletus rubellus*, Krombh., genannt.

Weniger mit andern verwechselt, aber vielleicht weniger gut erkannt, wird der nicht häufige Sandröhrling, *Boletus variegatus*, Swartz. Er hat dichtfilzige Hutoberhaut, die sich dann in viele einzelne braune, büschelig-haarige Schüppchen auflöst, so dass die Hutoberfläche körnig erscheint. Im Alter verschwinden auch diese auf dem nun ausgebreiteten Hut. Der Pilz ist gelbbraunlich. Die Röhren sind erst gelblich, später oliv und blauen bei Verletzung. Poren, erst ganz eng, darauf weit werdend. Das gelbliche, ziemlich feste Fleisch verfärbt sich schwach blaugrün. Mi. ₁₉₀, neue Aufl. ₁₉₈.

Vom Steinpilz, *Boletus edulis*, Bull., ist der Gallenröhrling durch folgende Merkmale sicher zu unterscheiden: Er gehört zur Gruppe der Röhrlinge, die, wie Hasen- und Kornblumenröhrling, weisse Röhrenmündungen haben. *Boletus felleus*, Bull., ändert durch seine rosa-roten Sporen jene Farbe im Alter in Rosalila. Die Poren sind eckig und das Röhrenlager kissenartig nach unten gerollt, bis 2 cm dick und um den Stiel stark eingebuchtet. Am Stiel ist ein deutlicher hervortretendes adriges Netz zu sehen. Der Gallenröhrling ist meist etwas schwächlicher; er hat bitteres Fleisch. Ha., Taf. 27.

(Schluss folgt.)

Berichtigungen.

In Nr. 10, Seite 149, viertunterste Zeile lies: Als gutes Artmerkmal beachte man das Übergreifen des Hutrandes auf die Lamellen.

Ferner sollte es in Heft 11, Seite 165 nicht Professor, sondern Progymnasiallehrer heissen, auf welchen Fehler wir von Herrn E. Habersaat aufmerksam gemacht werden.

Etwas über Pilzbestimmungsabende.

Von D. Accola, Chur. — (Schluss.)

Gewiss ist ein solches Pilzkolloquium immerhin noch viel wertvoller als manch anderer Vereinsabend und — ich bitte um Verzeihung — für manchen geradezu ein idealer Grund, um seinen Abendschoppen mit gutem Gewissen genehmigen zu können!

Andererseits darf aber nicht vergessen werden,

dass es auch Pilzfreunde gibt, die wirklich um der Sache willen den Pilzabend besuchen, und für diese bedeutet es tatsächlich ein Opfer an Zeit und Geld, regelmässig mitzumachen. Es wäre hier noch manches für und wider anzuführen; ich verzichte darauf und überlasse es jedem einzelnen Pilzler, seine eigenen Glossen